

**CON  
BOOK.**

**Was Sie dachten, NIEMALS über  
KANADA wissen zu wollen**  
55 enthüllende Einblicke in ein  
warm angezogenes Land  
ISBN 978-3-95889-335-1

Die gebürtige Würzburgerin **Manuela König** lebt seit 2010 in der Provinz Alberta in Kanada, wo sie zunächst als Übersetzerin und Dolmetscherin arbeitete und ihr erstes Buch schrieb, bevor sie anschließend eine Anstellung an der University of Alberta als medizinische Sekretärin annahm. Ihre Leidenschaft für Gesundheit und Sport ließ sie zwischenzeitlich eine Ausbildung zum Personal Trainer und Healthy Eating & Weight Loss Coach absolvieren. Auf der Terrasse ihres Häuschens in einem idyllischen, von Wildwest-Romantik geprägten Vorort von Edmonton genießt sie derzeit die Vorzüge des Daseins als freiberufliche Schriftstellerin und Übersetzerin.

**Was Sie dachten, NIEMALS über  
KANADA wissen zu wollen**  
55 enthüllende Einblicke in ein  
warm angezogenes Land  
ISBN 978-3-95889-335-1

**MANUELA KÖNIG**

Was Sie dachten  
**NIEMALS**  
über  
**KANADA**  
wissen zu wollen

55 enthüllende Einblicke in ein  
warm angezogenes Land

**CON  
BOOK.**

Was Sie dachten, NIEMALS über  
KANADA wissen zu wollen  
55 enthüllende Einblicke in ein  
warm angezogenes Land  
ISBN 978-3-95889-335-1

**Was Sie dachten, NIEMALS über  
KANADA wissen zu wollen**  
55 enthüllende Einblicke in ein  
warm angezogenes Land  
ISBN 978-3-95889-335-1

# INHALT

Vorwort . . . . .	.11
1. Was dem Bayern seine Lederhose, ist dem Kanadier sein Holzfällerhemd . . . . .	.13
2. Auch Kanadier haben seltsame Sitten und Gebräuche . . . . .	.17
3. Nicht alle Kanadier sind gleich, aber sie können alle kein Französisch. . . . .	.23
4. Kanadier haben Vorurteile und sind neugierig . . . . .	.27
5. Kanadische Freunde sind unspontan . . . . .	.31
6. Der Kanadier ist ein Weichei . . . . .	.35
7. Der Kanadier hat ein Helfersyndrom . . . . .	.39

8. Der kanadische Arbeitshimmel ist die Hölle . . .45
9. Der kanadische Arbeitnehmer läuft dem deutschen Beamten den Rang ab . . . . . 49
10. »Und du bist raus« auf Kanadisch. . . . . 53
11. Der Kanadier tanzt beruflich gerne auf vielen Hochzeiten . . . . . 57
12. Kanadier übertreiben maßlos bei ihren Feiertagen . . . . . 61
13. Kanadier sind entweder Spaßvögel oder haben riesige Komplexe – man weiß es nicht so genau . . . . . 65
14. »Dä Zoch kütt!« oder auf Kanadisch anstatt Kölsch: »*Where's the end?*« . . . . . 69
15. »*It's Hockey Night in Canada!*« oder: weg vom Klischee, her mit der Realität . . . . 73
16. Kanadische Eltern fördern das Lotterleben ihrer Kinder . . . . . 77
17. Kanadier sind vergnügungssüchtig – draußen und drinnen . . . . . 81
18. Kanadische Casinos haben alles unter einem Dach . . . . . 85
19. Kanadier halten sich für was Besseres und stehlen Kinder . . . . . 89

**Was Sie dachten, NIEMALS über KANADA wissen zu wollen**  
 55 enthüllende Einblicke in ein warm angezogenes Land  
 ISBN 978-3-95889-335-1

- 20.** Kanadier sind so langsam, weil sich Kinder auf der Fahrbahn befinden . . . . . 93
- 21.** Kanadische Klapperkisten außer Kontrolle . . . 97
- 22.** In Kanada hat man ein Herz für Autodiebe . . 101
- 23.** Wie die kanadische Polizei Versicherungen reicher macht . . . . . 107
- 24.** Kanadische Feuerwehrleute steigen nicht nur aufs Dach, sondern campen da auch regelmäßig . . . . . 111
- 25.** Der kanadische Hausarzt kommt aus Ägypten, und sein Hobby ist Operieren . . . . . 115
- 26.** Kanadier werden beim Zahnarzt massiert . . 119
- 27.** Über kanadischen Geschmack lässt sich ganz sicher nicht streiten, oder?. . . . . 123
- 28.** Kanadier haben keine Ahnung, wie man richtig grillt . . . . . 131
- 29.** Die albertanische Kuh trägt keine Schuld am desolaten Ernährungszustand der Kanadier . . . . . 135
- 30.** Beim Essen geben Kanadier so richtig Gas . . . 139
- 31.** In Kanada werden Hollywood-Stars und Öl gefördert . . . . . 143

- 32.** *Landfills* – Die Kanadier kümmern sich einen Dreck um ihren Dreck. . . . . 147
- 33.** Welches Müllproblem? Der Kanadier ist Umweltschützer!. . . . . 151
- 34.** »Rauchst du noch, oder kiffst du schon?« lautet die Frage in Kanada . . . . . 155
- 35.** Na, dann Prost! Oder »Cheers«, wie der Kanadier sagt . . . . . 159
- 36.** Kanadische Nationalparks oder: die Ruhe vor dem Sturm . . . . . 163
- 37.** Kanadas unzählige Seen sind größenwahnsinnig. . . . . 167
- 38.** Warum *Glamping* in Kanada besser ist als Camping. . . . . 171
- 39.** Vor der kanadischen Tierwelt ist man nirgends sicher – NIRGENDS! . . . . . 175
- 40.** Warum der kanadische Bär nicht wirklich kuschelig ist . . . . . 179
- 41.** In Kanada wird noch zivilisiert gejagt und geangelt. . . . . 183
- 42.** In Kanada ist auch im Sommer Winter . . . . 187
- 43.** Kanadier mögen Ruhe nicht so gern . . . . . 191

**Was Sie dachten, NIEMALS über KANADA wissen zu wollen**  
 55 enthüllende Einblicke in ein warm angezogenes Land  
 ISBN 978-3-95889-335-1



<b>44.</b>	Es wird eng im weiten Kanada . . . . .	195
<b>45.</b>	Kanadier sind miese Mieter und Messies. . .	199
<b>46.</b>	Kanadier können ohne Stresstest kein Haus mehr kaufen . . . . .	203
<b>47.</b>	Das kanadische Häuschen besteht keinen Wolf-Puste-Test . . . . .	207
<b>48.</b>	Kanada macht seine Kunden entscheidungs- unfähig. . . . .	211
<b>49.</b>	Auf Tante Emma steht man in Kanada gar nicht . .	215
<b>50.</b>	Kanadier lässt man einfach nicht laufen . . .	221
<b>51.</b>	Kanadier wollen nicht auf ihren Klebestern verzichten . . . . .	227
<b>52.</b>	Kanadische Wetterkapriolen oder: »Zieht euch warm an!« . . . . .	231
<b>53.</b>	Jack Frost – von allen gehasst, von den Kanadiern gefeiert. . . . .	235
<b>54.</b>	Kanadier müssen mit tödlichen Tornados und mystischen Himmelslichtern leben . . .	239
<b>55.</b>	Kanadisches Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene . . . . .	243
	Danke . . . . .	249
	Stichwortverzeichnis. . . . .	251

**Was Sie dachten, NIEMALS über  
KANADA wissen zu wollen**  
55 enthüllende Einblicke in ein  
warm angezogenes Land  
ISBN 978-3-95889-335-1

# VORWORT

In einer Welt, die völlig aus den Fugen geraten zu sein scheint und in der rund um die Uhr Angst und Hass geschürt werden, habe ich das große Privileg, in einem Land zu leben, in dem Anderssein nicht automatisch Ausgrenzung bedeutet, sondern eher das Gegenteil. Freunde aus Peru, Kollegen aus dem Iran, Nachbarn aus Ostafrika, und alle freuen sich, wenn sie sich sehen. Man isst, lacht und diskutiert zusammen und erzählt sich Geschichten aus der alten Heimat. So viel Liebe und Friede unter so vielen verschiedenen Kulturen. Wenn ich dann aber die aktuellen Geschehnisse in der Welt beobachte, bekomme ich manchmal Angst, dass sich das eines Tages vielleicht doch noch ändern könnte. Denn auch ich bin Ausländer hier. Deshalb dieses Buch, um die Menschen mit all ihren seltsamen und zugleich liebens-

werten Angewohnheiten und Eigenheiten einander näherzubringen. Kritik mal von einer anderen, heiteren Seite präsentieren – mit spitzbübischer Ironie und ohne Menschen bloßzustellen. Wenn es mir so gelingt, mehr Verständnis zu schaffen und Vorurteile abzubauen, dann ist das mehr, als ich mir für das neue Jahrzehnt wünschen könnte.

Liebe war und ist und bleibt das Zauberwort. Wo Liebe ist, ist Frieden, und da geht es uns allen gut. Wo Toleranz, Respekt und Güte herrschen, da »menschelt« es. So wiederum entsteht Verständnis und Herzenswärme. Und Letztere tut uns immens gut. Gerade in der heutigen Zeit, in der – wie man uns ja ständig glaubhaft versichern möchte – zwischenmenschlich eine Eiszeit ausgebrochen ist. Lassen Sie uns doch alle unser Scherflein dazu beitragen, dass es bald überall auf der Welt wieder etwas mehr »menschelt«.

# WAS DEM BAYERN SEINE LEDERHOSE, IST DEM KANADIER SEIN HOLZFÄLLERHEMD

1

Mode

Wie sieht denn eigentlich so ein typischer Kanadier aus? Die haben doch nicht wirklich Stil, oder? Von Haute Couture haben die außerhalb Europas ja gar keine Ahnung. Wenn man überhaupt eine Vorstellung von einem Kanadier hat, denkt man wohl am ehesten an einen Mountie mit der typisch kanadischen Uniform: rote Jacke, schwarze Hose, Reiterstiefel und zu guter Letzt den Hut mit breiter Krempe. Sehr konservativ und sehr langweilig. Ansonsten hat man eher so gar keine Idee, oder?

Halt, stopp, da fällt mir doch noch was ein: das Holzfällerhemd! Man sieht es überall in Kanada, in

allen Gesellschaftsschichten. Ja, mag sein, dass es eine Funktion erfüllt, nämlich warmzuhalten, aber chic geht anders. Praktisch ist natürlich auch, dass man darunter immer noch ein T-Shirt tragen kann und somit unzählige Farbkombinationsmöglichkeiten bestehen. Aber wie man damit in der Modewelt überleben soll, bleibt ein Rätsel. Gut, man kann diesen modischen Fauxpas aufpimpen mit Baseball-Cap und Sonnenbrille. Das hat sich wohl auch herumgesprochen, denn so ziemlich jeder Kanadier – egal ob Holzfällerhemdträger oder nicht – hat diese Accessoires mittlerweile in sein modisches Repertoire aufgenommen.

Eher nachlässig ist der Kanadier auch, wenn er sich im Alltag unter seine Mitmenschen mischt. Schmutzige Arbeitsschuhe und Jogginghosen sieht man da nicht selten. Wie Herr Lagerfeld ja einst feststellte, hat man sich aufgegeben, wenn man Jogginghosen trägt. Für den Kanadier ist demnach jegliche Hoffnung verloren.

### Übrigens

Eine (zumindest in Alberta) weit verbreitete Unsitte ist es, im Schlafanzug vor die Tür zu gehen, wenn man am Wochenende noch schnell was im Supermarkt einkaufen will. Auch Strampelanzüge für Erwachsene, sogenannte Onesies, sind als bequeme Sonntagsbekleidung äußerst beliebt

und werden ganz selbstverständlich auch in der Öffentlichkeit getragen. Für die Wintermonate sind diese extra kuschelig in wärmendem Flanell und natürlich mit Kapuze erhältlich. Im Gegensatz zu Deutschland stört sich hier aber keiner daran. Wenn man es überhaupt wahrnimmt, schmunzelt man eher darüber und findet die Onesies lustig.

Rein optisch bleibt es dennoch so, dass man, wenn man hundert Kanadier unter hundert Europäer mischt, auf den ersten Blick eher keinen Unterschied feststellen wird. Auf den zweiten wahrscheinlich auch nicht. *Roots*-Bekleidung, die bis vor wenigen Jahren ein Garant für *Made in Canada* war, wird inzwischen auch in China und anderen Ländern produziert, und man trägt sie überall auf der Welt, nicht mehr nur in Kanada. Karl Lagerfeld hätte beim Anblick des Durchschnittskanadiers höchstwahrscheinlich hyperventiliert.

Ausgenommen hiervon sind natürlich die modebewussten Kanadier in Metropolen wie zum Beispiel Vancouver oder Toronto. Dort ist der neueste *fashion trend* immens wichtig und auch allgegenwärtig. Und lieber verzichtet man dort auf die in Kanada zur Grundausrüstung jeder Garderobe gehörende Winterjacke und friert, als dass man den neuesten Schrei verpasst. Cool (im wahrsten Sinne des Wortes) muss man da schon sein. Im restlichen Kanada

ist aber nicht zuletzt aufgrund der klimatischen Verhältnisse eher funktionale Kleidung gefragt. So ist der Zwiebel-Look im Winter weitverbreitet und auch unerlässlich. Lange Unterhosen und Angora-Unterhemdchen gehören dazu. Logo, bei minus achtundzwanzig Grad ist man froh, wenn man noch ein Extraleidungsstück zum Drüber- oder Drunterziehen hat. Für Eitelkeit ist da allerdings gar kein Platz mehr.

### Aber

Wer sich über die neuesten kanadischen Modetrends informieren möchte, kann bei Walmart die ungewöhnlichsten Outfits und auch gleich die unglaublichsten Begebenheiten bestaunen. Für diejenigen, die nicht persönlich vor Ort sein können, gibt es eine eigens hierfür eingerichtete Website namens *People of Walmart*. Sollten Sie mal einen *Bad Hair Day* haben, schauen Sie sich bitte diese Seite an. Hier gibt es so viel Skurriles, dass Ihr Selbstbild ganz schnell wieder zurechtgerückt wird. Menschen gehen hier nicht nur in den seltsamsten Klamotten, sondern auch mit den ungewöhnlichsten Haustieren zum Einkaufen. So habe ich im Walmart schon mal eine Schlange um den Hals ihres Besitzers gewickelt gesehen. Na, dann viel Spaß!



# AUCH KANADIER HABEN SELTSAME SITTEN UND GEBRÄUCHE

2

Gemütlichkeit

Wie in jedem anderen Land auf dieser Erde auch gibt es in Kanada Sitten und Gebräuche, mit denen man sich vertraut machen oder die man zumindest kennen sollte, wenn man nicht auffallen und sich unmittelbar als Nicht-Kanadier outen will.

Was einem Europäer mit als Erstes auffällt, ist, dass der sonst so gelassene Kanadier von echter Gemütlichkeit bisher anscheinend wenig gehört hat (siehe auch Kapitel 30, S. 139). Eine der deutschen Lieblingstraditionen, nämlich am Nachmittag das Kaffeekränzchen mit Kuchen an einem schön gedeckten Tisch mit Kerzen und Omas geblümter Kaffeekanne,

können Sie gleich vergessen. Das kennt der Kanadier nicht. Noch nie was von gehört. Wenn überhaupt Bedarf an geselligem Zusammensein am Nachmittag besteht, geht man auf einen Kaffee zu McDonald's, wo man notfalls auch ganz schnell wieder gehen kann und nicht gezwungen ist, stundenlang zu sitzen. Auch die englische Teevariante wird in Kanada – obwohl Kanada (zumindest auf dem Papier) zum Commonwealth gehört – nicht gelebt. Er fühlt sich ja leicht eingesperrt und gefangen, der Kanadier, deshalb muss er auch den geliebten Kaffee mit auf die Flucht nehmen können. *Coffee to go* im Pappbecher oder in der umweltfreundlicheren Variante mit dem eigenen, von zu Hause mitgebrachten *travel mug* (einem Becher aus Hartplastik mit Schraubverschluss oder praktischer Nuckelvorrichtung) ist daher nicht nur weitverbreitet, sondern logischerweise auch die bevorzugte Form der »Kaffeeaufnahme«, wie ich das nenne. Von »Kaffeegenuss« kann ja nicht wirklich die Rede sein. Sollte also ein Kanadier mit Ihnen einen Kaffee trinken gehen wollen, freuen Sie sich gar nicht erst darauf, dass das ein gemütlicher Kaffeeklatsch werden könnte. Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen. In der Regel holt man sich lediglich den Kaffee im Pappbecher und geht damit eine Runde spazieren oder setzt sich im Idealfall auf eine Bank im Park, wo man einen kurzen, ich wiederhole: kurzen Schwätzchen hält. Alles muss schnell gehen.

## Praxistipp

Der echte Kanadier holt sich seinen Kaffee bevorzugt bei Tim Hortons. Diese Fast-Food-Kette ist ein echtes Phänomen. Neben Kaffee gibt es dort auch Donuts im halben oder ganzen Dutzend günstig zu kaufen. Egal wo oder um welche Uhrzeit man an einem Tim Hortons vorbeifährt, am *drive through* ist IMMER eine lange Autoschlange.

Eine, wie ich finde, durchaus angenehme Sitte der Kanadier ist es, dass grundsätzlich die Schuhe ausgezogen werden, wenn man ein Haus betritt. Das gilt nicht nur für Freunde und Familie, sondern auch für Handwerker oder sonstige Besucher eines Hauses. Gut, die zentimeterdicke Schicht aus Schnee und Matsch, die man im Winter an den Schuhsohlen kleben hat, bekäme man selbst auf dem besten Fußabstreifer nicht ab. Da ist es einfacher, direkt die Schuhe auszuziehen und draußen vor der Türe stehen zu lassen. Der Anblick, der sich einem an der Haustüre bietet, wenn die warmen Füße aus den kalten Schuhen gezogen werden und nur noch die qualmende Fußbekleidung in der Kälte stehen bleibt, trägt zudem sehr zur allgemeinen Erheiterung bei – nicht zuletzt wegen der unglaublich lustigen und vielfältigen Varianten an Socken. Selbst an ausgewachsenen Männerfüßen kann man bunte Socken mit allen möglichen Snoopy-Motiven erspä-

hen. Und man staunt wirklich, wo und an wie vielen Stellen so eine Socke Löcher haben kann. Das hebt die Laune ungemein. Aber mal von all den lustigen Aspekten abgesehen, ist das Betreten eines Hauses ohne Schuhe eine in der Tat respektvolle Geste.

Ach, bevor ich es vergesse, hier noch ganz kurz eine weitere (relativ wichtige) Angewohnheit in kanadischen Häusern: Die Badezimmertüre sollte immer offen bleiben, wenn man das Bad verlässt. Bei geschlossener Türe denken die im Haus befindlichen Personen, dass sich noch jemand im Bad befindet, und warten folglich bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag geduldig darauf, dass jemand herauskommt. Tatsächlich abgeschlossen werden Toiletentüren meist nur in der Öffentlichkeit. Wenn die Tür offen ist, weiß man, dass sich auch wirklich niemand mehr im Bad befindet. So einfach ist das.

### Aber

Wirklich typisch kanadische Sitten und Gebräuche sind – abgesehen von den oben genannten – relativ selten und schwer ausfindig zu machen. Kanada ist ein Einwanderungsland und damit in der Tat multikulturell. Die Menschen bringen ihre jeweiligen Traditionen mit, pflegen sie und geben sie weiter. Und irgendwie macht dann jeder mit. Das macht Kanada gerade für Besucher so interessant. Oder wo sonst auf der Welt feiert man bei-

spielsweise das Oktoberfest mit Lederhosen und Blasmusik, aber ein paar Monate später auch das Chinesische Neue Jahr mit Drachentanz? Genau.

**Was Sie dachten, NIEMALS über  
KANADA wissen zu wollen**  
55 enthüllende Einblicke in ein  
warm angezogenes Land  
ISBN 978-3-95889-335-1

# NICHT ALLE KANADIER SIND GLEICH, ABER SIE KÖNNEN ALLE KEIN FRANZÖSISCH

3

Fremdsprachen

**K**anada ist nicht nur wegen seiner vielen Einwanderer so vielschichtig, sondern auch aufgrund der einzelnen Provinzen mit ihren mannigfaltigen Besonderheiten. Da sind die Albertaner, die Québécois, Torontonians und Newfies (also Bewohner von Newfoundland), um nur ein paar zu nennen. Und alle haben so ihre Eigenarten. Man kann sich das in etwa so vorstellen, wie wenn man einen Niederbayern mit einem Ostfriesen vergleicht. Beide sind Deutsche, könnten aber unterschiedlicher nicht sein. Ähnlich verhält es sich mit den Kanadiern. So haben insbesondere die Newfies, wie man sie liebe-

voll nennt, große Schwierigkeiten, von ihren Landsleuten verstanden zu werden. Kanadier aus allen anderen Provinzen müssen regelmäßig nachfragen, weil sie den Dialekt einfach nicht verstehen. Abgesehen davon sprechen Newfies so schnell, dass die gemütlicheren Bewohner der anderen kanadischen Provinzen schnell die Lust verlieren, beim Zuhören hinterherzuhecheln. Als Nicht-Kanadier mit Englisch als Fremdsprache zweifelt man da schnell an seinen Sprachkünsten, aber wie mir von kanadischen Muttersprachlern versichert wurde, kann man diesen fiesen Dialekt nur verstehen, wenn der Neufundländer betrunken ist, denn dann und nur dann spricht er langsam und deutlich. Aber egal aus welcher Provinz, die Menschen haben alle ihre Eigenheiten, und am Ende sind sie einfach nur Kanadier. So simpel ist das.

Und von wegen hier sprechen alle die gleiche Sprache, oder besser gesagt: zwei Sprachen. Offiziell wird Englisch und Französisch gesprochen. Offiziell. Wenn man sich allerdings außerhalb von Québec aufhält, wird man schnell feststellen, dass kaum ein Mensch in Kanada Französisch spricht. Da wird zwar immer wieder stolz erzählt, dass man ja in der Schule Französisch als Pflichtfach hatte und deshalb zweisprachig aufgewachsen sei, aber für mehr als ein halbes Kinderlied und ein selbstbewusst und mit englischem Akzent herausgeschleudertes »*bonjour*« oder »*merci beaucoup*« reicht es leider im Praxistest nicht.



Darüber lacht der Kanadier in der Regel. Man sieht das nicht so eng. Auch sieht er viel weniger die Notwendigkeit, überhaupt eine Fremdsprache zu lernen. Wozu die ganze Paukerei? Heutzutage spricht doch eh jeder Englisch. In der Provinz Alberta kann man seine gesamte Schulzeit absolvieren, ohne Französisch oder irgendeine andere Fremdsprache gelernt zu haben. Französisch ist hier kein Pflichtfach. Englisch – wie ich spöttisch zu behaupten wage – anscheinend auch nicht.

Wenn man sich dann aber tatsächlich mal in Québec oder anderen frankokanadischen Teilen des Landes aufhält und versucht, mit seinem in Deutschland gelernten europäischen Französisch zurechtzukommen, wird man schnell an den Rand der Verzweiflung getrieben. Man versteht da einfach gar nix. Das ist für europäische Ohren geradezu eine Zumutung. Mit der kanadisch-französischen Aussprache hat man in Deutschland allerhöchstens seine Französischlehrerin in der Schule geärgert. Hier spricht man ernsthaft so.

### Übrigens

Mal abgesehen von dem die Ohren beleidigenden Französisch haben die Frankokanadier noch eine echte kulinarische Glanzleistung von Québec aus in den Rest von Kanada und die weite Welt getragen: *poutine*. Das sind Pommes mit Käsebruch

oder Käsequark (*cheese curds*) und einer zähflüssigen braunen Bratensoße übergossen. Mmmhhh, lecker. Da hüpfert das Herz eines jeden Gourmets, Diabetologen und Kardiologen. Die präzise Reihenfolge, wann welche Zutat dem Gericht hinzugefügt wird, ist dabei eine Wissenschaft für sich. Serviert wird das in ganz Kanada, nicht nur in Québec – probieren Sie es mal aus, wenn Sie die Gelegenheit und die entsprechende körperliche Verfassung dazu haben.